



Kellmünzer Kinder basteln fürs Adventsfenster

Die Kellmünzer Adventsfensteraktion wird auf Initiative der örtlichen Kolpingfamilie bereits zum 15. Mal durchgeführt. Auch der Kindergarten ist heuer wieder dabei: Nira, Amy, Mia-Sophie und Meyra ha-

ben bereits fleißig Sterne und Schneeflocken gebastelt. Ihr Fenster wird am Mittwoch, 11. Dezember, im Dorfladen gezeigt. Wie genau es aussieht, soll aber eine Überraschung werden. Text/Foto: Zita Schmid

Ein etwas anderes Weihnachtskonzert

Musik Der Auer Chor Vocalis brachte im Kulturringstadl Martin Völlingers „Winterzauberherz“ auf die Bühne

VON ROLAND FURTHMAIR

Au Auf eine stimmungsvolle chormusikalische Reise mitgenommen wurden die Besucher im voll besetzten Kulturringstadl in Au. Der gemischte Chor „Vocalis“ präsentierte mit dem „Winterzauberherz“ von Martin Völlinger ein fantasievolles musiktheatralisches Werk für ge-

mischten Chor, Klavier und Sprechstimme in zehn Bildern, verbunden durch poetische Zwischentexte. Sowohl den fast 30 Chormitgliedern als auch dem achtstimmigen Ensemble mit Heike Häußler, Isabel Kumpfe, Armin Grob, Henri Gallbrunner, Katrin Bischof, Anna Vogel, Christoph Häußler und Johann Vogel gelang eine spannende Alternative

zum üblichen weihnachtlichen Konzertprogramm. Sie brachten mit ihrem Auftritt ein wenig Leichtigkeit ins Dezembergrau. Auch die Soloauftritte von Christoph Häußler, Henri Gallbrunner und Heike Häußler hatten sich den Beifall der Zuhörer wahrlich verdient. Sigrid Häußler fand als Sprecherin stets die passenden Worte, immer dezent präsent und doch unverzichtbar begleitete die Pianistin Kathrin Ebenhoch durch das Konzert.

Gefühlsbetont, humorvoll und manchmal auch nachdenklich stimmend präsentierten die Mitwirkenden eine gelungene Synthese der poetischen Texte von Rahel Giger mit der Musik von Martin Völlinger. Der Auftritt war von melodischer Energie, facettenreichem Inhalt sowie musikalisch vielfältiger Anklänge an Pop und Folk geprägt. Eine schöne Einstimmung im weihnachtlich geschmückten Auer Kulturringstadl auf die weitere Adventszeit, was mit lang anhaltendem Applaus belohnt wurde.



Dem Chor „Vocalis“ gelang die Synthese poetischer Texte mit der energiegeladenen Chormusik von Martin Völlinger. Foto: Roland Furthmaier



Erster Auftritt für das neue Illertisser Vorstufenorchester

Erster Beifall für das neue Vorstufenorchester nach dem Generationenwechsel bei der Stadtkapelle Illertissen: Im September waren die bisherigen Vorstufenmusiker in die Jugendkapelle aufgerückt. Aus der bisherigen Bläserklasse des 4. Grundschuljahrgangs

wurde ein neues Vorstufenorchester gegründet. Dieses trat bei der Jugend-Adventsfeier mit drei Stücken erstmals vor großem Publikum auf. Zuvor waren 25 Nachwuchskräfte solistisch oder in kleinen Gruppen aufgetreten. Text/Foto: Wilhelm Schmid



Beim Adventscafé des Frauenbunds wurde gesungen und gespielt

Nicht nur Kaffee und Kuchen waren im Adventscafé des Frauenbunds im Pfarrsaal von St. Martin in Illertissen geboten, sondern auch Nahrhaftes für Geist und Seele. Unser Bild zeigt den Frauenbundchor beim Vortrag traditioneller Adventslieder. Dabei hat

sie die Illertisser Saitenmusik mit Elisabeth Mauderer (Hackbrett), Anneliese Etschmann (Zither) und Hans Faulhaber (Gitarre) begleitet. Gabriele Bergmeier vom Vorstandsteam trug eine Meditation zum Advent vor. Text/Foto: Regina Langhans

Alte Schätze bekommen eine neue Heimat

Museum Es gibt Geld für das Elchinger Schaudapot im alten Rathaus. Zeugnisse der Vergangenheit sollen würdig präsentiert werden

VON RONALD HINZPETER

Landkreis Die Zeit der Provisorien ist bald vorbei, die Kunstschätze des einstigen Klosters Oberelchingen bekommen eine neue Heimat: im Schaudapot, das im ehemaligen Oberelchinger Rathaus seine Heimat bekommt. Möglich wird das, weil der Landkreis nun entsprechendes Geld zur Verfügung stellt. Der Kreisausschuss gab dafür am Freitag seine Zustimmung.

Damit werden die Bemühungen von Richard Ambs, Vorsitzender des Vereins der Freunde des Klostermuseums Elchingen, doch noch von Erfolg gekrönt – und die Zeugen der Vergangenheit haben nun einen Platz, an dem sie nicht nur vernünftig aufbewahrt, sondern auch der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Manches von dem, was in der ehemaligen Bibliothek über der Sakristei sowie auf dem Dachboden der Klosterkirche lagerte, war schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Etwa das Klostermodell aus Pappmaché von 1793, das derzeit in München restauriert wird. Jahrelang hatte der Verein nach einer passenden Bleibe für die verschiedenen Kunstobjekte gesucht, nun kommen sie im alten Rathaus unter. Dort werden sie nicht nur gelagert, sondern im Rahmen von Führungen, welche der 72 Mitglieder starke Verein übernimmt, der Öffentlichkeit gezeigt.

Diese Lösung war bereits zu Beginn des Jahres diskutiert worden, allerdings hatte der Landkreis Bedingungen an eine Förderung geknüpft. So sollten unter anderem Mittel aus dem Leader-Fördertopf der Europäischen Union angezapft werden. Außerdem musste der Museumsverein, der die Sammlung betreibt und sich um Konservierung



Dieses Modell der einstigen Oberelchinger Klosteranlage stammt aus dem Jahr 1793. Es wird im neuen Schaudapot unterkommen. Archivfoto: Andreas Brücken

und Restaurierung der Kunstgegenstände kümmert, eine Ausschreibung für die Ausstattung des Depots starten. Mittlerweile sind entsprechende Angebote eingegangen, das günstigste liegt bei 70 000 Euro. Seit Oktober steht auch fest, dass aus dem Leader-Topf die nötigen Gelder abgerufen werden können.

Nachdem alle gewünschten Vorarbeiten erledigt sind, hat der Kreisausschuss jetzt die in Aussicht ge-

35 000 Euro für die Einrichtung des Depots

stellten 35 000 Euro zur Einrichtung des Depots freigegeben. Zudem zahlt der Landkreis an die Katholische Kirchenstiftung St. Peter und Paul Oberelchingen 5000 Euro. Sie tritt künftig als Trägerin des Depots auf. Damit war auch der Weg frei,

um Gelder von Leader bekommen zu können, denn die gibt es nur für eine langlebige Einrichtung wie die Kirchenstiftung. Knapp 30 000 Euro aus EU-Mitteln stehen nun für Oberelchingen zur Verfügung. Auch die Gemeinde Elchingen gibt etwas dazu, nämlich einen einmaligen Zuschuss in Höhe von 5000 Euro. Außerdem vermietet sie das Gebäude an die Kirchenstiftung zum Preis von lediglich 200 Euro. Die Kommune kümmert sich auch um den Unterhalt des Baus.

Nachdem das Finanzielle nun geklärt ist, kann mit der Einrichtung des Schaudepots begonnen werden. Landrat Thorsten Freudenberger bedankte sich ausdrücklich bei Richard Ambs als Vorsitzendem des Museumsvereins, der das Projekt mit so viel Ausdauer vorangetrieben habe. Das Depot sei „eine gute Sache“.

Er bietet Trump Sachsen an

Kabarett Jahresrückblick der anderen Art: Fast drei Stunden begeistert Urban Priol mit seinem Programm im voll besetzten Ulmer CCU

VON STEFAN KÜMMRITZ

Ulm Tilt! Ende, vorbei, das Spiel ist aus. Spiel? Politik ein Spiel? Mitnichten, und doch spielt Kabarettist Urban Priol bei seinem traditionellen Jahresrückblick „Tilt!“ im voll besetzten Ulmer Congress-Centrum verbal mit den Parteien, den Politikern, der Regierung aus diesem unserem Land ebenso wie mit den Großkonzernen oder den ausländischen „Verrückten“ wie Donald Trump oder Recep Tayyip Erdogan, den Präsidenten der USA und der Türkei, dass bei den Besuchern kein Auge trocken bleibt.

Dabei wütet Priol doch so bitter-ernst von der Bühne herab. Er wütfelt die Angesprochenen in seinem knapp dreistündigen Programm mitunter bunt durcheinander, ohne die Zusammenhänge zu verwirren, ohne den Faden zu verlieren, ohne Punkt und Komma. Ein brillanter Meister des politischen Kabarets, bei dessen Auftritt man geneigt ist, seine ganze Schelte als wahrhaft hinzunehmen, sich unter dem Feuerwerk der Schmähungen und der Wucht seines Bombenhagels abzudrücken. Oh wie schlecht war die Politik in diesem Jahr! Wie schlecht sind die Deutschen! Man müsste sich schämen – aber es war ja am Freitagabend nur Kabarett – oder?

Jeder bekommt vom gebürtigen Aschaffener Urban Priol sein Fett ab. Als einen der bescheuertesten Einfälle bezeichnet er die Maut-„Geschichte“ von Verkehrsminister Andreas Scheuer, dem „Master of the Maut-Desaster“. Es war, so der Kabarettist, „der Knüller des Jahres“. Ein großes Thema 2019 – der Niedergang der großen Volksparteien, so Priol. „Die merken es bloß nicht.“ Der 58-Jährige lässt kaum

ein gutes Haar an den politischen Akteuren. Weder an Bundeskanzlerin Angela Merkel, die „14 Jahre lang nur Pillepalle-Politik“ gemacht habe und die er zusammen mit Ursula von der Leyen, der neuen Präsidentin der Europäischen Kommission sowie Annegret Kramp-Karrenbauer, der neuen Verteidigungsministerin, mit den „Hexen von Eastwick“ vergleicht. Auch der britische „Märchen-Onkel“ Boris Johnson, der „Lord of the lies“ (zu deutsch: Lord der Lügen), der „Great Britain zu Little Britain“ machen werde und die Österreicher mit ihrem Video-Skandal von Ibiza bekommen von Urban Priol Breitseiten.

Böse Worte auch über Donald Trump und seinem vergeblichen Versuch, den widerspenstigen Dänen Grönland abzukaufen (Priol: „Er hat sich selbst nach Deutschland eingeladen. Helgoland steht nicht

zum Verkauf, aber wir könnten ihm Sachsen anbieten“) und über „Miss Ernte“ Julia Klöckner, über die ach so wenig kampfbereite Bundeswehr, die katholische Kirche, „die behauptet, die 68er seien an der Missbrauchsaffäre schuld, weil sie mit ihrer sexuellen Revolution und ihrer zügellosen Freizügigkeit die Priester verführt haben“, über VW und die anderen am Abgas-Skandal beteiligten Automobilkonzerne.

Urban Priol hätte sicher noch stundenlang weiter schmähen können. Großer Jubel brandete auf, als er vom just erfolgten Sieg der Heidenheimer Kicker beim großen HSV berichtete. Viel Applaus gab es auch für seine Einschätzung: „Jürgen Klinsmann ist wieder hier. Ein Mann von internationaler Strahlkraft, also ein Blender.“ Tilt! Aus und vorbei. Auf das Jahr, das laut Priol sicher so „bescheuert wird wie 2019. Machen wir das Beste draus!“



Seit 2002 präsentiert Priol jährlich im Dezember als Tourneeprogramm den satirischen Jahresrückblick Tilt!. Foto: Stefan Kümmritz